

Protokoll

7. Arbeitstagung der „Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum“ (KEG) am 17. und 18. Juli 2009 an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

FREITAG, 17. Juli 2009

Arbeitsgruppe 1: Studiengänge für Gender Studies im deutschsprachigen Raum

Protokoll: Michaela Kuhnhenne, Eske Wollrad

Themen:

- Ergebnisse der Umfrage des Zentrums für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg)
- Stabilität der Studiengänge
- Verstetigung/Absicherung der Studiengänge
- Interdisziplinarität
- Tendenzen

Ausführliches Protokoll: siehe weiter unten

Arbeitsgruppe 2: Forschungsprojekte: Darstellung, Sammlung, Vernetzung

Protokoll: Wilhelm Berger, Viktorija Ratković

Themen:

- Wie können Projekte finanziert werden, die Grundlagenforschung und Intervention vereinen?
- Hilfreich wäre die Einrichtung einer Datenbank mit Forschungsprojekten (Titel, Kurzbeschreibung, Link), damit wäre auch die Sichtbarkeit von Genderrelevanten Forschungsprojekten erhöht.
- Genderforschung als Fach: Welche Vorteile, Nachteile, Chancen ergeben sich aus dieser Entwicklung? Die Gründung von Fachgesellschaften Gender Studies kann zur Etablierung der Gender Studies beitragen, gleichzeitig besteht die Gefahr, dass der interdisziplinäre Charakter der Gender Studies verloren geht. Insgesamt würde die Etablierung von Gender Studies als Fach zu ihrer Stärkung führen.
- Wie kann Vernetzung intensiviert werden?

Plenum I

Protokoll: Wilhelm Berger, Utta Isop

Berichte aus den Arbeitsgruppen, gemeinsame Diskussion.

Arbeitsgruppe 3: Selbstverständnis Gender Studies/Feministische Wissenschaften

Protokoll: Tina Bahovec, Utta Isop

Feministische Wissenschaften und Gender Studies werden nach wie vor sehr stark durch die Forschung und Lehre von externen LektorInnen getragen, diese müssen folglich wie bereits in der Vergangenheit gestärkt werden. Beispielsweise sollten Fortbildungen der Universität auch externen LektorInnen innerhalb ihrer bezahlten Arbeitszeit zugänglich sein.

Gendersensible Forschung und aktive Genderforschung sollen als Kriterium für Berufungen herangezogen werden.

Es besteht ein Unterschied zwischen dem Niveau der internationalen Forschung, wie sie etwa als „feministische Pädagogik“ auf europäischer Ebene gepflogen wird (Athena http://www.let.uu.nl/womens_studies/athena/outcomes.html) und den universitären Praktiken, welche eine feministische Pädagogik auf „Gendersensible Didaktik“ reduzieren. Innerhalb der Ausbildungsmodule für WissenschaftlerInnen sollten unbedingt Einheiten zu gendersensibler Didaktik und Frauen- und Geschlechterforschung integriert werden.

Arbeitsgruppe 4: Prozess Gründung Fachgesellschaft

Protokoll: Anja Lieb, Juliette Wedl

Themen:

- Stand der Gründung in Deutschland, Österreich, Schweiz
- Verhältnis FG – KEG
- Trinationale Assoziation

Ausführliches Protokoll: siehe weiter unten Prozess Gründung Fachgesellschaft

Arbeitsgruppe 5: Bachelor und Master: Erste Bilanzen

Protokoll: Helga Hauenschild, Ilona Pache

Themen:

- große Heterogenität des Angebots (BA) vorhanden
- Master: mehr Probleme als bei BA, Nachfrage an einigen Standorten sehr gering (4 – 10 Studierende bei 20 Plätzen), generelles Problem, Vorkenntnisse unterschiedlich gefordert bzw. große Heterogenität bei den Vorkenntnissen
- Fragebogen zu Qualitätssicherung bei Master
- Auslandsstudium: eher mit Partneruniversitäten möglich, die ganze Module anrechnen, ein Jahr Vorlaufzeit ist die Regel, d. h. die Studierenden müssen sehr früh im Studium planen
- Die KEG könnte als Plattform für den Austausch der Studierenden dienen, aber: Probleme mit anderen Studienrichtungen (Hauptfächern) sind möglich.

Ausführliches Protokoll: siehe weiter unten Bachelor und Master

Plenum II

Protokoll: Viktorija Ratković, Brigitte Schnegg

Die KEG 2010 findet in der Schweiz/Bern statt – voraussichtlich Mitte Juni, im Anschluss an die Summer School zu Gender and Politics.

Zukünftig sollen die Treffen der Fachgesellschaften mit der KEG verbunden werden: In dem Land, in dem die KEG statt findet, sollte jeweils die nationale Fachgesellschaft tagen.

Ulla Wischermann erklärt sich bereit, die Nachfolge von Heike Flessner im Aktionskomitee (zusammen mit Utta Isop, Gabriele Jähnert, Brigitte Schnegg) und als Sprecherin der KEG (zusammen mit Gabriele Jähnert) anzutreten.

SAMSTAG, 18. Juli 2009

Arbeitsgruppe 6: Neue Lehr- und Lernformen

Protokoll: Viktorija Ratković

Themen:

- Umgang mit Praktikant_innen
- Prüfungsämter/Verwaltung
- Modelle, die sich in der Praxis der Lehre bewährt haben (Sammlung und Diskussion)
- Genderwiki
- E-Learning

Ausführliches Protokoll: siehe weiter unten AG Lehr- und Lernformen

Arbeitsgruppe 7 Nachwuchs:

Protokoll: Daniela Gronold, Utta Isop

Die Formierung einer arbeitsfähigen Gruppe „Nachwuchs Gender Studies“ ist in den letzten Jahren stets an einem Mangel an bezahlter Arbeitskraft gescheitert. In Frankfurt, Berlin, Freiburg und Klagenfurt hat es immer eine AG Gender Studies Nachwuchs gegeben, allerdings ergab sich daraus nie eine Gruppe, die in weiterer Folge Aktivitäten gesetzt hätte. Angedacht wurden folgende mögliche Aktivitäten:

- Einrichtung einer Mailinglist für Gender-Nachwuchs-Leute auf der Homepage der KEG
- Abhaltung einer Graduiertentagung z. B. über das Thema „Krise und Studierende“. Katharina Volk und Yvonne Weyrauch von der Universität Gießen haben sich bereit erklärt über die Abhaltung einer Graduiertentagung und weitere Vernetzungsmöglichkeiten innerhalb der Arbeitsstelle Gender Studies zu beraten. Utta Isop versendet die bisher gesammelten E-Mail-Adressen. Die StudienassistentInnen des ZFG Klagenfurt denken ebenfalls über eine Vernetzung mit der Universität Gießen nach.
- Es sollte bei jeder KEG-Tagung möglicherweise auch eine Präsentation der Gender-Studies-Nachwuchs-Leute zumindest aber eine Arbeitsgruppe stattfinden.



Plenum III

Protokoll: Tina Bahovec, Viktorija Ratković

Die Resolution zur Einstellung des Maria-Goeppert-Mayer-Programmes wird einstimmig angenommen und wird im Namen der KEG an den Niedersächsischen Minister für Wissenschaft und Kultur übermittelt.

Resolution zur Einstellung des Maria-Goeppert-Mayer-Programmes: siehe Beilage

WÜNSCHE FÜR ARBEITSGRUPPEN/THEMEN KEG 2010

- Rechtliche Rahmenbedingungen von Umstellung auf Master/Bachelor (Berichte der einzelnen Einrichtungen), Internationale Erfahrungen mit Bachelor/Master – Austausch von Studierenden
- Interdisziplinarität
- Feministische Pädagogik/Gendersensible Didaktik
- Neue Lehr- und Lernformen/E-Learning
- Nachwuchs Gender Studies
- Trinationale Assoziation der Fachgesellschaften (schon in Vorbereitung vor der KEG): mögliche Rechtsformen
- Überblick über europäische Vernetzungen für Gender Studies

Informationen für die Arbeitsgruppen sollen schon vor der KEG zur Verfügung gestellt werden, damit für Diskussionen in den Arbeitsgruppen mehr Zeit zur Verfügung steht.

INTERESSANTE LINKS

„Gender and Research Funding“ (GEFO), Forschungsprojekt zu BA/MA etc.

http://www.snf.ch/SiteCollectionDocuments/wom_ber_gefo_synthesis_report_e.pdf

Feministische Pädagogik:

www.athena3.org

D-A-CH Förderung für trinationale Vorhaben

Schweizerischer Nationalfonds, Deutsche Forschungsgemeinschaft und Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (Österreich, siehe:

http://www.fwf.ac.at/de/internationales/foerderkategorien_dach.html

Gender-Onlineplattform Schweiz

www.gendercampus.ch

Informationen für Lehrende (z. B. Erfahrungs- und Informationskatalog) der HU Berlin

http://www.gender.hu-berlin.de/studiumlehre/regelinformulare/infos_lehrende/

International Research Group »Entrepreneurial Universities and Gender Change«

Teilnehmer_innen und Kurzbeschreibung siehe beispielsweise:

http://www.uni-graz.at/print/solo1www/solo1www_team/solo1www_team_wetterer/solo1www_wetterer_forschung.htm

WeAVE (Vernetzung Nachwuchswissenschaftler_innen)

http://www.weave-network.eu/index.php?option=com_frontpage&Itemid=1

Kontakt Nachwuchswissenschaftler_innen:

Katharina Volk: katharina.volk@sowi.uni-giessen.de

Vyonne Weyrauch: Yvonne.Weyrauch@sowi.uni-giessen.de

Utta Isop: utta.isop@uni-klu.ac.at

Protokoll AG Studiengänge

Moderation: Michaela Kuhnhenne und Eske Wollrad

Im Frühjahr 2009 startete das Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg) eine Umfrage, die sich an alle deutschsprachigen Einrichtungen der Genderforschung richtete und deren Ergebnisse während der KEG-Tagung präsentiert wurden. Die Umfrage umfasste drei Fragenkomplexe:

1. Stabilität: Wie stabil ist der Studiengang (Stellenausstattung, Lehrangebot)?
2. Verstetigung – Wie sehen die Rahmenbedingungen der Verstetigung aus (Stellen)?
3. Interdisziplinarität – Wo liegt der disziplinäre Schwerpunkt des Studiengangs? Interdisziplinäre Vernetzung, insbesondere zwischen Natur- und Technikwissenschaften und Sozial- und Kulturwissenschaften

Folgende Tendenzen lassen sich aus den 21 eingegangenen Antworten ablesen:

Zunächst ist die Form des Studiums sehr unterschiedlich: Gender Studies können als Wahlfach, z.T. als zertifiziertes Studienprogramm, als Bachelor- oder Master-Hauptfach, als Master- oder Bachelornebenfach, als weiterbildender Master, als Nachdiplom (weiterbildender Studiengang) oder (auslaufend) noch im Magisternebenfach studiert werden. Ferner können Gender Studies Bestandteil von Pflichtmodulen in Fächern, Graduiertenkollegs, Promotionsstudiengängen oder als einzelnes Studienangebot in Fächern und fachübergreifend sein.

Zur Stabilität:

Die Stabilität der Studiengänge wird entweder durch Professur mit Teildenomination Gender Studies oder auch durch die Selbstverpflichtung der Fakultäten, einen Beitrag zum Studienangebot zu leisten, erlangt. Oft wird das Angebot durch Professuren mit anderen Denominationen, Lehrbeauftragte, Dozent_innen, Assistent_innen, wissenschaftliche Mitarbeiter_innen und Gastprofessor_innen gestaltet. Dabei sind Gender Studies Professuren selten, einige Juniorprofessuren sind vorhanden.

Verstetigung/Absicherung der Studiengänge

Das Lehrangebot ist dort abgesichert, wo dauerhafte am Gender Studies Programm beteiligte Professuren mit entsprechenden (Teil)denominationen vorhanden sind. Diese werden in der Regel durch Lehrangebote von wissenschaftlichen Mitarbeiter_innen, Gastprofessuren, Professuren mit anderen Denominationen, Lehraufträge etc. ergänzt.

Probleme entstehen beim Ausscheiden von Professuren, wenn diese nicht mit einer vergleichbaren Denomination wieder ausgeschrieben werden.

Die Mehrzahl der Programme ist derzeit allenfalls mittelfristig abgesichert.

Die Studienangebote entstanden zumeist auf Betreiben der jeweiligen Gender Studies Zentren. Zum Teil werden sie über diese koordiniert. Die personelle Absicherung der Zentren ist zumeist labil.

Interdisziplinarität

Aus der Umfrage wurde deutlich, dass alle Studiengänge, -programme etc. interdisziplinär aufgebaut sind, jedoch Interdisziplinarität unterschiedlich definiert wird. „Interdisziplinär“ im weiteren Sinn (Lehrangebot setzt sich aus Veranstaltungen verschiedener Disziplinen zusammen) sind alle, „interdisziplinär“ im engeren Sinn (einzelne Lehrveranstaltungen bieten



unterschiedliche disziplinäre Perspektiven auf einen Forschungsgegenstand) sind sie eher selten.

Zudem ist die interdisziplinäre Ausrichtung der Studiengänge deutlich auf Gesellschaftswissenschaften konzentriert. D.h. im Hinblick auf die Natur- und Technikwissenschaften besteht kaum interdisziplinäre Lehre.

Angebote aus der Naturwissenschaften und Technik gibt es in Zürich (Pflichtmodul „Geschlecht und Biologie“), Freiburg („gin“), Bremen (Projektmodul zu Umwelt, Alltag, Techniknachhaltigkeit) und Basel (Ringvorlesung und Proseminar).

Die Umfrage macht ferner deutlich, dass die Studienangebote zumeist auf der Kooperation zwischen verschiedenen Fakultäten basieren, zum Teil bestehen auch Kooperationen mit Fakultäten anderer Hochschulen (auch hochschulform- und länderübergreifend) sowie mit Forschungs- und Gleichstellungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen.

Unsere Frage: Welche Funktion erfüllen diese Kooperationen, inwieweit geht es hierbei „nur“ um die Abdeckung des Lehrangebots, inwieweit gehören sie zur Programmatik?

Folgende Tendenzen lassen sich aus der Umfrage ermitteln, wobei zu berücksichtigen ist, dass die unterschiedlichen Strukturen die Vergleichbarkeit erschweren:

Tendenzen

- Durch den Bologna-Prozess wurde eine größere Sichtbarkeit der Gender Studies als Fach erreicht.
- Es ist insofern von einer Scheinkonsolidierung über die Einrichtung von BA/MA Studiengängen zu sprechen, als die Akkreditierung nicht notwendig Konsolidierung impliziert.
- Oftmals sind die Studiengänge von persönlichem Engagement bestimmter Lehrender abhängig.
- Abhängig sind sie häufig auch von temporären Maßnahmen (Gast- oder Juniorprofessuren).
- Teilweise ist eine wachsende Instabilität durch Wegfall von teildominierten Professuren (z.B. durch Pensionierungen) zu konstatieren.
- Die Umsetzung von Interdisziplinarität im engeren Sinn ist kaum erreicht und wird institutionell erschwert.

In der Diskussion wurde hervorgehoben, dass bei allen Einrichtungen unterschiedliche gesetzliche und hochschulpolitische Rahmenbedingungen für Gender Studies vorliegen. Angeregt durch Hinweise auf das neue Hochschulgesetz in Österreich, das eine Quotierung sowie die Einführung von Genderbudgeting vorsieht, wurde die Frage des Verhältnisses von Gender Studies und Gleichstellungspolitik bzw. Gleichstellungseinrichtungen ansatzweise diskutiert. Angeregt wurde, auf der nächsten KEG Tagung eine AG zu gesetzlichen Rahmenbedingungen sowie Struktur und Verankerung der Gender Studies einzurichten, sowohl um eine bessere Grundlage für Vergleiche zu erhalten als auch, um „good practice“ Beispiele zu ermitteln. Als sinnvoll wurde von der AG eine vertiefende und ländervergleichende Studie zu diesem Thema angesehen.

Hinsichtlich der Inter- bzw. Transdisziplinarität der Angebote ist zu bedenken, dass dies auch eine große Herausforderung, ggf. für BA-Studierende im ersten Jahr eine Überforderung darstellen kann, daher ist darauf zu achten, die Programme entsprechend zu gestalten. Zudem sind Ansprüche und faktische Ressourcen gegeneinander abzuwägen. Angeregt wurde, auf der nächsten KEG eine AG zu Anspruch und Umsetzung von Inter- bzw. Transdisziplinarität einzurichten.



Eine Frage, die sich uns stellte, die aber in der AG nicht ausführlich diskutiert wurde, lautet: Sind Zentren notwendig zur Verstetigung und Fortführung von Studienprogrammen-/studiengängen? In der Diskussion wurde eine gewisse Tendenz der die Gender Studies Programme tragenden Fakultäten festgestellt, sich aus der Verantwortung für diese zurück zu ziehen, wenn Gender Studies Zentren Aufgaben im Kontext der Programme wahrnehmen.

Protokoll AG Fachgesellschaft

Moderation: Anja Lieb (Marburg), Juliette Wedl (Braunschweig)

Die Idee, eine deutsche Fachgesellschaft für Gender Studies (FG) zu gründen, war bereits auf der KEG in Berlin und Freiburg Thema und ist jetzt in die Wege geleitet. Gleichzeitig wird in der Schweiz die FG wiederbelebt und wird die Diskussion in Österreich angestoßen.

FG Deutschland: In Freiburg wurde eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich – um weitere Interessierte erweitert – zwei Mal in Berlin traf mit dem Ergebnis, dass nun ein Satzungsentwurf vorliegt, der bereits von einer Notarin geprüft wurde und zur Zeit verbreitet wird. Die FG ist eine Organisationsform der aktiv Forschenden und dient insbesondere als Ansprechpartnerin für die deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) sowie als Vernetzung der Forschenden, Lehrenden, Studierenden etc. im Bereich der Gender Studies. Die Satzung versucht, nur das nötige zu regeln um die formale Voraussetzung für die Gründung zu schaffen. Weitere inhaltliche Bestimmungen können – falls erwünscht – über Geschäftsordnung, Beschlüsse der Mitgliederversammlungen etc. geregelt werden. Der Vorstand sollte möglichst viele Disziplinen, wissenschaftliche Ausrichtungen und Schwerpunkte sowie Standorte vertreten, so dass er mit 7 Personen relativ groß sein kann. Alle werden gebeten, die Satzung sowie die ebenfalls versendete Einladung zur Gründungsveranstaltung möglichst weit – insbesondere in Deutschland – über die je eigenen Netzwerke und Verteiler zu verbreiten (beide Dokumente sind auch auf der KEG-Seite zu finden). Gleichzeitig die Bitte an alle, möglichst viele Professor_innen für einen Beitritt in die FG zu gewinnen (Doppeltmitgliedschaften mit anderen Fachgesellschaften sind möglich).

Die Gründungsveranstaltung ist für den 29./30. Januar geplant, Ort noch in Verhandlung wobei Vorschläge aus München und Berlin vorliegen (weitere Vorschläge, Ideen und Organisationsbeteiligungen sind erwünscht, melden bei fg.gender@googlemail.com Näheres s. Einladung Fachgesellschaft). Bei der Gründungsveranstaltung kann der FG beigetreten werden; die erste ebenfalls dort stattfindende Mitgliederversammlung wählt den ersten Vorstand.

Zunächst einmal ist die Freude groß, dass die FG kurz vor der Gründung steht und nun real wird. Der Dank gilt allen an der Gründung Beteiligten! Für die deutsche FG wurde in der Arbeitsgruppe angemerkt, dass die Gründungsveranstaltung möglichst ein Aushängeschild nach außen sein und in diesem Sinne hoch aufgehängt werden sollte, d.h. eher eine hochkarätig besetzter außenwirksamer Kongress (zu dem auch die DFG geladen werden könnte) als eine auf Selbstverständigungsprozesse orientierte Arbeitstagung. Gleichzeitig wäre es toll, ein Grußwort von der bis dahin wieder mit Leben gefüllten schweizerischen FG einzuplanen.

FG Schweiz: In der Schweiz existiert seit Jahren ein relativ dichtes Netz an wissenschaftspolitischen Interessenvertretungen für die Geschlechterforschung und die Gleichstellung an den Hochschulen. Bereits 1983 wurde der Verein Feministische Wissenschaft (FemWiss vgl. www.femwiss.ch) gegründet, der sich seither sehr aktiv für feministische Anliegen im Hochschulbereich engagiert. 1997 wurde dann mit der Schweizerischen Gesellschaft für Geschlechterforschung zusätzlich eine Fachgesellschaft ins Leben gerufen mit dem Ziel, die Gender Studies als Wissenschaftsgebiet zu stärken und gegenüber Institutionen der Hochschulpolitik, der Forschungsförderung und den Universitäten zu repräsentieren. Die Gesellschaft vermochte bald eine ansehnliche Zahl von Forschenden zu gewinnen und hat anfänglich auch mit einigen spannenden Anlässen auf sich aufmerksam gemacht. Danach ist es allerdings – hauptsächlich als Folge der Überlastung der



Verantwortlichen – sehr still geworden um die Gesellschaft. Anlässlich der Generalversammlung im letzten Jahr wurde beschlossen, die Gesellschaft neu zu lancieren. Zu diesem Zweck bereitet zur Zeit eine Arbeitsgruppe einen Relaunch vor: eine Statutenrevision ist vorbereitet, neue Aktivitäten sind geplant, ein neuer Auftritt ist in Arbeit und im November soll die reorganisierte Gesellschaft ihren ersten Auftritt haben. Bei der Überarbeitung von Statuten, Strukturen und Programmatik hat die Arbeitsgruppe eng mit den Kolleginnen in Deutschland zusammen gearbeitet. Neben der Fachgesellschaft und dem Verein Feministische Wissenschaft gibt es auch weitere Vernetzungsstrukturen, wie etwa das Netzwerk Gender Studies Schweiz, ein Zusammenschluss der Gender Zentren an den Schweizerischen Universitäten, die unter anderem gemeinsam Graduiertenkollegien gestalten, und eine informelle Arbeitsgruppe Gender und Wissenschaft, mit Vertreterinnen der universitären Gleichstellung, den Gender Studies, der Wissenschaftspolitik, der Verwaltung, der Forschungsförderung und der Gleichstellungsinstitutionen auf Bundesebene. So nützlich, hilfreich und letztlich auch erfolgreich diese Strukturen sind, so bergen sie doch ein gewisses Risiko, indem sie auch eine starke Belastung für die in diesen Strukturen aktiven Personen bedeuten.

FG Österreich: Bei dem Plattformtreffen der Einrichtungen für Frauenförderung und Geschlechterforschung an den Österreichischen Universitäten (Innsbruck, Februar 2009) wurde die Gründung einer Österreichischen Fachgesellschaft diskutiert und festgestellt, dass die Gründung von Wissenschaftler_innen vorangetrieben werden sollte (und nicht von den, an der Plattform beteiligten Vertreter_innen der Einrichtungen). Im Anschluss wurde von allen Einrichtungen an den jeweiligen Universitäten eine Aufforderung an alle Wissenschaftler_innen ihrer jeweiligen Universität ausgesendet, sich bei Interesse an der Vorbereitung der Gründung beim Klagenfurter Zentrum für Frauen- und Geschlechterstudien zu melden, was allerdings nur von einer Person gemacht wurde.

Im Anschluss an die KEG soll ein neuer Versuch unternommen werden, Wissenschaftler_innen zu bewegen, sich an einer Gründung zu beteiligen, Suzana Kolbl (Klagenfurt) wird dies koordinieren. Es soll versucht werden, auch den Österreichischen Verband feministischer Wissenschaftlerinnen (www.vfw.or.at) anzusprechen und zu beteiligen.

Offene bzw. zu klärende Fragen:

Mitgliedschaften: Durch die Mobilität der Wissenschaftler_innen ist es notwendig, dass die Trennschärfe der Mitgliedschaften zwischen der Schweiz, Deutschland und wenn gegründet auch Österreich geklärt werden (z.B. über das Arbeitsland). Zu klären ist auch, wie es bei einem Wechsel z.B. des Arbeitslandes ist.

Vorstand: Zu überlegen ist, ob die deutsche FG aus ihrem Vorstand eine Person in den Vorstand der KEG entsendet (was keinen großen Arbeitsaufwand bedeutet.)

Diskussion



Verhältnis FG - KEG

- Es wurde in der Vergangenheit verschiedentlich darüber gesprochen, ob mit der Gründung der FG die KEG sich auflöst bzw. darin auflöst. Die Arbeitsgruppe war sich einig, dass die KEG aus verschiedenen Gründen weiter bestehen sollte: KEG und FG haben – auch wenn es Schnittpunkte gibt – unterschiedliche Zielsetzungen und Interessen (KEG: Vernetzung der Zentren, Austausch über Studiengänge, Lehre, Institutionalisierung, u.ä.; FG: Etablierung und Weiterentwicklung der Gender Studies auch auf inhaltlich/theoretischer Ebene, Etablierung als Fach, Bereitstellung von Gutachter_innen, Diskussion von Forschung u.ä.); KEG ist trinational, die FG national; Mehr Stimmen im Chor der Gender Studies sind hilfreich...

- Treffen: Es gibt die Idee, die MV der FG, Fachtagung und KEG-Arbeitstagung zu koppeln, um möglichst viele Synergieeffekte zu erzielen und nicht terminlich in Konkurrenz zu treten. Problem: die z.B. schweizerische FG wird ihre MV sicherlich nicht in Norddeutschland abhalten ebenso wie die deutsche FG kaum ihre MV im Süden Österreichs durchführt. Idee: Es wird versucht, dass sich Fachtagung und MV der FG jeweils mit der KEG-Tagung kombiniert, in dessen Land die KEG-Tagung stattfindet, d.h. wenn die KEG in der Schweiz stattfindet wird angestrebt, die schweizer FG (Tagung und MV) mit der KEG zu kombinieren, wenn sie in Deutschland stattfindet wird eine Zusammenlegung mit der deutschen FG anvisiert etc. Die Fachtagungen sollten weiterhin die Möglichkeit offen halten, von Nachwuchswissenschaftler_innen organisiert zu werden und diesen Raum zu geben.

Trinationale Assoziation

- verschiedentlich war die Gründung einer trinationalen Assoziation im Gespräch, die als Dach-Organisation der drei Fachgesellschaften eine stärkere Verzahnung der Gender Studies im deutschsprachigen Raum ermöglicht. Von der Arbeitsgruppe wird eine solche trinationale Assoziation für wichtig und sinnvoll erachtet. Europaweit wird diese Verzahnung durch ATGENDER angestrebt (Gründung für September 2009 in Utrecht geplant). Hier werden sich die Möglichkeiten der Zusammenarbeit in der Zukunft zeigen.

- Unklar ist, ob es die FG als Trägerinnen der Assoziation braucht sowie welche Rechtsform angestrebt wird (z.B. keine sondern loser Zusammenschluss ähnlich der KEG oder z.B. europäisches Vereinsrecht). Die Idee einer Assoziation der FG hat zwei Hintergründe: Dadurch die Vernetzung der FG zu fördern und zu verbessern sowie gleich eine parallele Struktur zur DACH (Zusammenschluss der nationalen Forschungsgesellschaften der drei Länder) zu bilden.

- Gut wäre, bei der nächsten KEG einen Fahrplan für die Gründung der Assoziation vorlegen zu können. Hier wäre eine AG zu gründen (ist bisher nicht geschehen!).

Zeitschrift der Fachgesellschaft(en)

- Es gibt Überlegungen, dass die Fachgesellschaft eine Fachzeitschrift herausgibt (war bereits in Freiburg aufgetaucht). Hier wurde angemerkt, dass es bereits zwei nicht fachgebundene überregionale deutschsprachige Zeitschriften im Bereich der Gender Studies gibt: Die „feministische Studien“ und die neu gegründete „Gender. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft.“ Es ist insofern genau zu überlegen, ob weitere Zeitschriften gegründet werden oder ob nicht Kooperationen mit den existierenden Zeitschriften gemacht werden.



- Anbindung bzw. Nähe zu einem Publikationsorgan wäre für die FG wichtig

Bedarf für 8. KEG-Arbeitstagung (voraussichtlich im Juni 2010 in Bern)

Überblick über europäische und internationale Vernetzungsstrukturen (Athena, WISE, ATGENDER etc.) sowie die Frage, was die Netzwerke der KEG bzw. den Gender-Zentren und vielleicht auch den FG bringen können. Es ist auffällig, dass in den europäischen Netzwerken wenig deutsche Wissenschaftler_innen vernetzt sind...



Protokoll AG Bachelor und Master: Erste Bilanzen

Moderation: Helga Hauenschild, Ilona Pache

In der Arbeitsgruppe „Bachelor und Master: Erste Bilanzen“ ging es um einen Austausch zu Erfolgen, Veränderungen und Rückschlägen mit den neuen Studiengängen. Die Vorstellung von Erfahrungen mit den Bachelor- und Master-Studiengängen aus der Perspektive von zwei Standorten diente als Impuls für die AG.

Studiengangübergreifend zeigen sich die verschlechterten Studienbedingungen und die eingeschränkte Mobilität als Rückschläge in den neuen Studiengängen.

Zu den positiven Veränderungen im Bachelor zählen die sehr verschiedenen und vielfältigen Formen der Institutionalisierung. Gleichzeitig erschwert diese Diversität aber auch den Standortwechsel oder auch den Auslandsaufenthalt. Für Studierende, die ihre BA-Ausbildung an einem Standort machen, der keinen Master in Gender Studies anbietet, besteht demgegenüber die Notwendigkeit den Standort zu wechseln, auch wenn dies aus sozialen, finanziellen o.a. Gründen eigentlich nicht gewünscht ist. Die relativ kurze Studienzeit schränkt darüber hinaus die Kontinuität der hochschulpolitischen Aktivitäten der Studierenden sehr stark ein. Als Erfolg ist die erfreulich hohe Nachfrage zu nennen. Auch die Verstetigung scheint gelungen, obwohl die kapazitären Grundlagen an den einzelnen Standorten sehr verschieden und zum Teil unabgesichert sind.

Beim Master verändert hat sich, dass auch an Universitäten, die über keinen grundständigen Gender-Studiengang verfügen, Master-Studiengänge eingerichtet wurden. Strukturell weisen die Master-Studiengänge Ähnlichkeiten auf: Sie dauern vorwiegend 4 Semester und haben in der Regel 120 Studienpunkte. Unterschiede gibt es bei den Kombinationsmöglichkeiten mit anderen Fächern (z.B. Einfach-, Zweifachmaster). Erfreulich für die BA-Absolvent_innen ist das Vorhandensein offener Studienplätze im Master. Das geht an einigen Standorten mit einer schwachen Nachfrage einher. An einem anderen Standort zeigt sich die Bedingung von Genderkenntnissen als Herausforderung im Zulassungsverfahren. In der Lehre wurde die durch die verschiedenen Bachelorabschlüsse bedingte Heterogenität der Vorkenntnisse als didaktische Herausforderung aber auch als Möglichkeit, Transdisziplinarität umzusetzen, angesehen.

Die Arbeitsgruppe verständigte sich auf eine weitere Zusammenarbeit mit dem Ziel, die Bestandsaufnahme zu vervollständigen. Helga Hauenschild und Ilona Pache werden dazu einen Fragebogen mit dem Schwerpunkt Qualitätssicherung entwickeln.



AG Neue Lehr- und Lernformen

Moderation: Viktorija Ratković

Diskutiert wurde, welche Auswirkung der Bologna Prozess auf die Lehr-, Lern- und Evaluationsformen hat. Dieser hat insgesamt zu einem höheren Workload für Lehrende und Studierende geführt. Vorteil der verstärkten Prüfungen und Evaluationen ist, dass nun offenbart wird, was schon vorher falsch lief, nun werden Lehrende damit konfrontiert, problematisch ist allerdings, dass dies aus Zeitmangel nicht bearbeitet werden kann.

- Praktika: Es wurde diskutiert, inwiefern diese in Curricula integriert sind bzw. die Frage, ob Praktika eine Austauschmöglichkeit für Studierende sein könnten. Honorare für Praktika sind gerade im Bereich der Gender Studies zentral, da hier oft prekäre Verhältnisse herrschen. An der HU Berlin besteht eine neue Richtlinie, wonach Praktika als Ausbildungsverhältnisse gelten: Jene, die Praktikant_innen einstellen, müssen einen Vertrag unterschreiben, dass die Praktikant_innen ausgebildet werden und nach Abschluss des Praktikums einen Bericht verfassen – der hohe Aufwand führt dazu, dass keine Praktikant_innen mehr beschäftigt werden.
- Prüfungsämter/Verwaltung haben durch Bologna große Macht bekommen und können zum Teil entscheiden, welche Prüfungen etc. akzeptiert werden – d.h. fachfremde Personen entscheiden über Angelegenheiten der einzelnen Fächer!
- Modelle, die sich in der Praxis bewährt haben: Hilfestellungen für Studierende beim Aneignen von grundlegendem Handwerk (Textarbeit/Lesen, wissenschaftliches Schreiben) mit Hilfe von Tutorien; Studierende schreiben Essays/Lernjournale; E-Learning: Materialien auf Lernplattformen gestellt (z. B. Moodle), Nachbesprechung in der LV, Nachbearbeitung in Tutorien; Arbeit in Kleingruppen; offene Kommunikation von Anfang an; obligatorisches Gespräch mit den Studierenden, was sie erwarten, welche Verbindlichkeiten bestehen; Struktur; Feedbacks für Studierende; Wahl von verschiedenen Prüfungsmöglichkeiten den Studierenden überlassen (mit Bestimmung, dass jede mindestens ein mal gewählt werden muss).
- Insgesamt führt Bologna zu neuen/anderen Formen selbst organisierten Lernens, der Wunsch der Studierenden nach Anleitung/Struktur wird stärker. Es besteht Konsens, dass mit dem Bologna-Prozess kreativ umgegangen werden sollte: Neue didaktische Formen sind notwendig, beratende Lehrformen müssen schon im Master umgesetzt werden, eher ermöglichende Lehrformen mit Anleitung, Unterstützung bei selbstständigem Lernen.
- Genderwiki: Projekt von Studierenden der HU Berlin, Beiträge sollen/können rein gestellt werden, die in Seminaren von Studierenden erarbeitet werden. Leitfaden wird im Wintersemester 2009 an der Homepage der HU Berlin veröffentlicht.
- E-Learning sollte als ergänzende didaktische Form verwendet werden.